

**Kurzbericht Sommerakademie Tierschutzrecht von [www.tierrechtsseminare.de](http://www.tierrechtsseminare.de) in Kooperation mit [www.tierrechtstakademie.de](http://www.tierrechtstakademie.de) am 28.07.18 von 10 Uhr bis 17 Uhr**

Die Vorträge werden auf Youtube eingestellt wie auch schon der Vortrag von Antoine F. Goetschel aus der Winterakademie im Januar 2018.

**Der erste Referent ist Richard D. Ryder**, einer der Gründerväter der modernen Tierrechtsbewegung, der den Begriff Speziesismus 1970 in Oxford erfand. Speziesismus ist die Diskriminierung von Individuen – Tieren – aufgrund ihrer Art. Er erläuterte die Ursachen, die einmal in der Bibel zu finden sind, dann in Interessen von Tiernutzern wie Jägern, Fleischern usw. sowie auch die Einstellung im Römischen Empire, Tiere im Colosseum zur Volksbelustigung zu töten.

Er erörterte den Aspekt des „Painismus“. Entscheidend sei, dass ein Individuum Schmerz empfinden kann. Im Utilitarismus würden Schmerzen und Glück gegeneinander addiert werden – das Leiden von 100 gegenüber dem Glück von 200. Das lehnt er ab. Im Painismus entscheide das Bewusstsein von Schmerz. Positiv erwähnt er die Laudatio „Si“ von Papst Franziskus, die aber Unklarheiten ließe, was unter „Living“ zu verstehen sei. Richard D. Ryder erläuterte die Entwicklungen im Tierschutz seit dem 19. Jahrhundert. Im 20. Jahrhundert kam erst ab den 60er Jahren wieder Bewegung in die Tierschutzbewegung. Themen waren zuvor das Klassenbewusstsein, der Rassismus, der Sexismus. Tier hat man lange vergessen. Der Begriff „Speziesismus“ sei ihm im Bad eingefallen. Ein griffiges Wort war nötig und viele stimmten ihm zu.

„Campaigning“: Richard D. Ryder beschrieb anschaulich, wie sich ein Netzwerk aus Interessierten und Verfechtern für Tierrechte entwickelte, die Thematik durch Reviews in die Öffentlichkeit getragen, Demonstrationen organisiert, Medienkontakte erarbeitet (viel Telefonarbeit, nicht immer von Erfolg gekrönt) und Kontakte zu politischen Entscheidungsträgern aufgebaut wurden. Anhand von Beispielen beschrieb er die Wichtigkeit des Campaigning. Er stellte die wichtige Arbeit der RSPCA (<https://www.rspca.org.uk/>) und der Eurogroup for Animal Welfare (<http://www.eurogroupforanimals.org/>) vor. Im Kontakt mit Medien sind griffige Geschichten wichtig. Der Einfluss der Medien sei nicht zu unterschätzen. Genauso wichtig sei es Parlamentsmitglieder anzuschreiben. Ein unglaublich spannender, inspirierender Vortrag, der Mut macht für die mühevollen Kleinarbeit.

**Die zweite Referentin Barbara Gardner** ist Gründerin der Religionsübergreifenden Tierschutzinitiative Animal Interfaith Alliance (<https://animal-interfaith-alliance.com/>). Ziel sei der respektvolle Umgang und die gute Behandlung von Tieren. Sie gab einen Überblick über die vielzähligen Mitglieder, unter anderem auch islamische Vereine und vegetarische jüdische Vereine. Barbara Gardner erläuterte die Beurteilung und Behandlung von Tieren in allen unterschiedlichen Religionen. Aus den Religionen, die das Bewusstsein vieler stark beeinflussen, seien Rückschlüsse auf die Denkweise möglich. Überall gelte grundsätzlich die goldene Regel: Behandle andere, wie Du selbst behandelt werden willst.

Die Unterscheidung nötiges und unnötiges Leiden lehnt sie ab. Auch sie beurteilte die Laudatio „Si“ positiv.

Wichtig ist die im Internet zugängliche Zeitschrift „Animal Spirit“. Sie empfahl den sehr interessanten Artikel des Rechtsanwalts David Thomas, auch Vorstandsmitglied bei AIA in der Frühjahrsausgabe 2018 (The Law and Campaigning for Animal Protection).

**Der dritte Referent ist Steven Wise**, ein US-amerikanischer Rechtswissenschaftler, der Tierschutzrecht in Harvard, Vermont, John Marshall Law School, Lewis & Clark Law School und der Tufts University School of Veterinary Medicine lehrte. Er leitet das Nonhuman Rights Project (<https://www.nonhumanrights.org/>).

Er trug anschaulich vor, dass auch Tiere einen Status als Person haben müssten. Nur die Person habe Rechte, die Sache nicht. Die Unterscheidung Mensch = Person und damit Rechtsträger; Tier = Sache und damit kein Rechtsträger sei historisch falsch. Sklaven, Frauen Kinder hatten in früheren Zeiten sind Menschen, waren aber früher Sachen gleichgestellt und hatten keine Rechte. James Sommerset, ein afrikanischer Sklave erstritt 1772 vor dem King's Bench, dem höchsten Gerichts Englands, seine Freilassung. Im Übrigen gibt es auch juristische Personen mit Rechten. Er selbst habe nachdem ihm die Idee kam, 7 Jahre alles gelesen, um zu verstehen woher Rechte kommen, wer sie hat und warum usw.

Um Gerichte zu überzeugen, dass Tiere Rechte haben, brauche es eine juristische Theorie. Sie müsse begründet und verbreitet werden über Law Reviews an den Universitäten, Lehrtätigkeit zum Tierschutzrecht, für die sich anfänglich niemand interessierte (was sich später bei den 140 Law Schools in den US änderte).

Er erörterte die Unterschiede im Common Law im amerikanischen Recht zum Civil Right, das wir in Deutschland haben. Angesichts der Unterschiede und auch der weitgehenden Befugnisse von Richtern kam nicht nur ich ins Staunen. Auch ein formales Tierschutzgesetz wie bei uns gibt es in der Form nicht, nur in wenigen Staaten einige Regelungen.

Anschließend erörterte er die Verfahren auf Haftprüfung nach dem Habeas Corpus Verfahren (Haftprüfung) für Schimpansen, die in sie in großer Zahl durchgeführt haben. Die Dokumentation „Unlocking the Cage“ von HBO, nominiert für den Emmi, gibt tiefe Einblicke in die Arbeit des Nonhuman Rights Projects und von Steven Wise. Er schilderte eine Sisypusarbeit. Gerichte lehnten immer wieder den Schutz von Schimpansen als Person mit unterschiedlichsten Argumentationen ab.

Wissenschaftler könnten seiner Meinung nach beweisen, dass Schimpansen, Gorillas, Orang-Utans, Elefanten, Orcas, Graupapageien und Krähen autonome Wesen sind, die Bewusstsein haben und es verdienen, ihr Leben in größtmöglicher Selbstbestimmtheit zu leben. Sie kennen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Autonomie beweist den Status als Person, ist aber nicht notwendigerweise erforderlich. Sie haben mit Schimpansen angefangen, weil es Schutzgebiete gibt, in denen sie beispielsweise aus dem Schaufenster eines Ladens übersiedeln können. Auch für Elefanten gibt es die, (noch) nicht aber für Orcas. Andere Tiere können also durchaus auch Träger von Rechten sein. Steven Wise arbeitet unermüdlich, hartnäckig und weltweit.

Ein sehr interessanter und lehrreicher Tag und trotz sehr großer Hitze war die Veranstaltung bis zum Schluss gut besucht.